

Auch für trans* Personen ohne Papiere ist ein effektiver Zugang zu medizinischer Versorgung erforderlich. Die europäische Grundrechteagentur stellte fest, dass die meisten EU-Länder asylsuchenden trans* Personen die hormonelle Behandlung nicht zugänglich machen.³⁷ Ein Anspruch gemäß § 4 AsylbLG dürfte wenigstens bei bereits im Ausland begonnenen Hormonbehandlungen bestehen.³⁸ Diesen Anspruch geltend zu machen, um an die nötigen Medikamente zu kommen, ist für Menschen ohne Papiere extrem problematisch, weil sie bei Anfrage an das Sozialamt die Offenbarung ihres irregulären Aufenthaltsstatus fürchten müssen.

IV. Fazit

Die Abschaffung der Übermittlungspflicht des Sozialamtes an die Ausländerbehörde oder Polizei ist zwingend notwendig, damit Deutschland seinen menschen- und grundrechtlichen Pflichten

gerecht werden kann. Gerade Schwangere und trans* Personen ohne Papiere werden durch die Übermittlungspflicht in die gefährliche Situation gebracht, essenzielle Gesundheitsdienste zu vermeiden, um sich nicht dem Risiko einer Abschiebung auszusetzen. Die Forderung lautet deshalb: „§ 87 AufenthG muss weg!“

37 Fundamental Rights Agency: Current migration situation in the EU: Lesbian, gay, bisexual, transgender and intersex asylum seekers, Wien 2017, S. 14.

38 Markwald, Maya / Kreck, Lena: Zugang zu trans*spezifischen medizinischen Leistungen für Personen im Asylverfahren, Schwulenberatung Berlin, Berlin 2020, S. 20, online: <<https://schwulenberatungberlin.de/post/rechtliche-expertise-zugang-zu-trans-spezifischen-medizinischen-leistungen-fuer-personen-im-asylverfahren/>> (Zugriff: 05.07.2022).

DOI: 10.5771/1866-377X-2022-3-138

Verleihung des Jutta-Limbach-Preises an Dr. Tanja Altunjan

Digitale Festveranstaltung am 13. Juni 2022

Der Deutsche Juristinnenbund e. V. (djb) vergibt in Anerkennung herausragender Leistungen und besonderen Engagements Junger Juristinnen (Mitglieder in Ausbildung oder Berufseinsteigerinnen) im djb seit 2022 den Jutta-Limbach-Preis. Das Engagement Junger Juristinnen ist die Grundlage der Zukunft unseres Vereins und ein wichtiger Pfeiler für Demokratie und Rechtsstaat. Der Jutta-Limbach-Preis ehrt diesen besonderen Einsatz.

Prof. Dr. Dr. mult. h.c. *Jutta Limbach*, die Namensgeberin des Preises, verkörperte mit ihrem beeindruckenden Lebenslauf und ihrem langjährigen Engagement im djb und für Demokratie und Rechtsstaat die Idee des Preises. Der Preis ergänzt die bestehenden Ehrungen, die wissenschaftliche Leistungen (Marie-Elisabeth-Lüders-Preis) und außergewöhnliche Verdienste für den djb insgesamt (Ehrenmitgliedschaft, Ehrenpräsidentschaft) würdigen. Das Präsidium entscheidet über die Preisträgerinnen. Die Ehrung geht mit zehn Jahren Beitragsfreiheit einher.

Am 13. Juni 2022 wurde der Jutta-Limbach-Preis erstmals verliehen – an Dr. *Tanja Altunjan*.

ich freue mich sehr, dass nach über einem Jahr der Vorbereitungen heute der erste Jutta-Limbach-Preis des Deutschen Juristinnenbundes feierlich verliehen werden kann. Vor allem möchte ich der Familie *Limbach* danken, die das Projekt von Anfang an außerordentlich freundlich unterstützt haben. Und ich danke allen, die heute Abend mit ihrem Redebeitrag die Veranstaltung bereichern, danke an *Uta Fölster*, Dr. *Yvonne Ott*, Dr. *Benjamin Limbach* und die Beisitzerinnen im Bundesvorstand, *Kerstin Geppert* und *Farnaz Nasiriamini*, die noch eine Überraschung vorbereitet haben für unsere Preisträgerin!

Der Deutsche Juristinnenbund e.V. (djb) vergibt in Anerkennung herausragender Leistungen und besonderen Engagements Junger Juristinnen (also der Mitglieder in Ausbildung oder Berufseinsteigerinnen) im djb seit 2022 den Jutta-Limbach-Preis. Das Engagement der Mitglieder in Studium und Ausbildung ist die Grundlage der Zukunft unseres Vereins und ein wichtiger Pfeiler für Demokratie und Rechtsstaat. Der Jutta-Limbach-Preis ehrt diesen besonderen Einsatz.

Prof. Dr. Dr. mult. h.c. *Jutta Limbach*, die Namensgeberin des Preises, verkörperte mit ihrem beeindruckenden Lebenslauf und ihrem langjährigen Engagement im djb und für Demokratie und Rechtsstaat die Idee des Preises. *Jutta Limbach* war eine kluge und gebildete Frau, eine brillante und erfolgreiche Juristin, die für uns alle ein Vorbild ist. Und sie war eine besonders freundliche und zugewandte Persönlichkeit, die mit ihrer Menschlichkeit beeindruckte. In einem unserer ersten Telefonate zu diesem Vorschlag hat Dr. *Benjamin Limbach* zu mir gesagt: „Das hätte meiner Mutter besonders gefallen, dass es ein Nachwuchspreis ist.“ Und das ist eine weitere Facette der Persönlichkeit *Jutta Limbachs*, die bis heute wirkt:

Begrüßung der Präsidentin des Deutschen Juristinnenbunds e. V., Prof. Dr. Maria Wersig, Berlin

Liebe Kolleginnen, liebe Frau *Fölster*, liebe Frau Dr. *Ott*, lieber Herr Dr. *Limbach*, liebe Familie *Limbach*, liebe Familie *Altunjan*, liebe Dr. *Tanja Altunjan*,



▲ Foto: Alexander Bormann

Tanja Altunjan, geboren 1992 in Halberstadt, studierte von 2010 bis 2016 Jura in Berlin und Stockholm mit dem Schwerpunkt Deutsches und Internationales Strafrecht. Für Ihre herausragenden Leistungen im Ersten Staatsexamen erhielt sie 2016 den Absolventenpreis der Humboldt-Universität zu Berlin. Von 2016 bis 2020 war sie Doktorandin im Bereich des Völkerstrafrechts, gefördert durch ein Promotionsstipendium der Studienstiftung des Deutschen Volkes und Wissen-

schaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl von Prof. Dr. *Gerhard Werle* an der Humboldt Universität zu Berlin. Ihre Dissertation „Reproductive Violence and International Criminal Law“ wurde mit dem Promotionspreis der Juristischen Fakultät der Humboldt Universität zu Berlin 2021 und dem Robert-Kempner-Preis des Arbeitskreises Völkerstrafrecht 2022 ausgezeichnet. Das Referendariat am Kammergericht Berlin mit Stationen u. a. im Bundeskanzleramt und am Bundesverfassungsgericht schloss sie 2022 mit dem Zweiten Staatsexamen ab.

Seit 2016 ist sie Mitglied des djb. Von 2017 bis 2021 war sie als Beisitzerin mit dem Aufgabenbereich Juristinnen in Ausbildung ehrenamtliches Mitglied des Bundesvorstands. Während ihrer Amtszeit setzte sie sich außerordentlich und in mehreren selbst entwickelten Projekten für die jungen Kolleginnen und auch darüber hinaus ein. Unter anderem hat sie federführend den Relaunch der djb-Website vorangetrieben und das aufwändige Mentoringprogramm *djb connect* ins Leben gerufen. Mit *djb connect* hat sie sich in besonderer Weise für die Ziele des djb und den Austausch von Juristinnen über Berufsbilder und Generationen hinweg verdient gemacht. *djb connect* geht mit Aufwand und Strahlkraft weit über das hinaus, was normalerweise im Ehrenamt erwartet werden kann.

Sie hat Frauen gefördert, in jeder Etappe ihrer Karriere und wo immer sie die Möglichkeit dafür sah. Ich spreche als Präsidentin unseres Verbandes mit sehr vielen Frauen, häufig auch über ihren Werdegang und was sie angetrieben und inspiriert hat. Sehr häufig höre ich in diesen Gesprächen, was erfolgreiche Frauen *Jutta Limbach* zu verdanken haben, sie sie gefördert und auch gefordert und inspiriert hat, die ihnen etwas zugetraut hat. Insofern ist *Jutta Limbach* die ideale Namensgeberin für einen Nachwuchspreis, ihr Wirken ist uns Inspiration und Vorbild.

Nun möchte ich zur Preisträgerin unseres heutigen Abends kommen: Dr. *Tanja Altunjan*. Ich durfte mit *Tanja Altunjan* vier Jahre im djb Bundesvorstand zusammenarbeiten. Als Beisitzerin für die Belange der Mitglieder in Ausbildung hat *Tanja* gemeinsam mit jeweils einer Mitstreiterin (*Leonie Babst* und *Kerstin Geppert*) wichtige Projekte umgesetzt. Besonders erfolgreich war das djb Mentoringprojekt *djb connect*, das *Tanja* – auch gegen so manche Skepsis – umgesetzt und vor allem den Verband mit allen Ebenen dabei mitgenommen hat. *djb connect* verbindet uns tatsächlich alle. *Tanja* ist es



▲ Foto: djb / Artwork by Design Studio B.O.B. Sistori & Friedeberg GbR

Jutta Limbach, geboren 1934 als *Jutta Ryneck* und Enkelin der SPD-Reichstagsabgeordneten *Elfriede Ryneck*, arbeitete nach dem Zweiten juristischen Staatsexamen 1962 zunächst als wissenschaftliche Assistentin an der Freien Universität Berlin. Sie wurde dort 1966 promoviert. Ihrer Habilitation folgte 1972 die Berufung zur Professorin für Bürgerliches Recht, Handels- und Wirtschaftsrecht und Rechts-soziologie. Von 1989 bis 1994 war sie Senatorin für Justiz des Landes Berlin. 1994 wurde sie zur Vize-präsidentin des Bundesverfassungsgerichts und Vorsitzenden des Zweiten Senats, kurz danach als erste und bislang einzige Frau zur Präsidentin des Bundesverfassungsgerichts ernannt. Von 2002 bis 2008 war sie – wiederum als erste Frau – Präsidentin des Goethe-Instituts.

Sie trat als Richterin, Wissenschaftlerin und Mitglied des djb für soziale Gerechtigkeit und Gleichstellung ein. 1983 trat sie dem djb bei, war u. a. jahrelang in der djb-Kommission Familienrecht aktiv und ehrte den djb bei Bundeskongressen und anderen Veranstaltungen mit ihren stets außerordentlich beeindruckenden Reden.

Ihre Verdienste wurden mit zahlreichen Ehrungen und Auszeichnungen gewürdigt, u. a. auf Vorschlag des djb 2005 mit der Louise-Schroeder-Medaille des Berliner Abgeordnetenhauses.

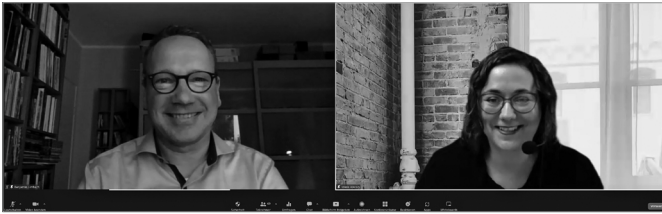
immer wieder gelungen, die Kolleginnen zu begeistern und mitzureißen. Besser hätte man das nicht machen können. Das enorme Interesse und hunderte von zufriedenen Teilnehmerinnen beweisen das. Das gilt umso mehr, als es nicht das einzige Projekt war, das *Tanja* während ihrer Amtszeiten unter ihren Fittichen hatte, mal ganz abgesehen von ihrer Ausbildung, die sie „nebenbei“ auch noch überaus erfolgreich vorangetrieben hat. Dieses Engagement zu Gunsten anderer kann gar nicht hoch genug gewürdigt werden.

Persönlich möchte ich anmerken, dass die Zusammenarbeit mit *Tanja Altunjan* immer eine Freude war. Ihre sachliche, hochkompetente und stets freundliche Art, ihre zuverlässige und immer konstruktive Herangehensweise an Projekte, all dies hat die Zusammenarbeit im Ehrenamt bereichert – und der Erfolg spricht für sich. Nach ihrer Zeit als Beisitzerin im Bundesvorstand ist *Tanja Altunjan* nun in der Strafrechtskommission aktiv, wo auch ihre wissenschaftliche Expertise liegt. Ich freue mich sehr darüber und bin mir sicher, dass wir noch viel von ihr hören werden. Ich bin sehr gespannt, liebe *Tanja*, wohin dein Weg dich als nächstes führt!

In Berlin verwendet unsere Regierende Bürgermeisterin in Wahlkampf und in Reden gern einen Spruch, der auch zu *Tanja* gut passt und mit dem ich schließen möchte: „Machen ist wie Wollen, nur krasser.“ Herzlichen Glückwunsch, Dr. *Tanja Altunjan* und danke für dein außerordentliches Engagement im und für die Ziele des djb!

Danke Ihnen allen und ich wünsche einen schönen gemeinsamen Abend!

Grußwort für die Familie Limbach von Dr. Benjamin Limbach, Präsident der Hochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung, Brühl



▲ Foto: djb / screenshot aus zoom

Als Familie freuen wir uns sehr, dass der Deutsche Juristinnenbund den Jutta-Limbach-Preis geschaffen hat. Aus zwei Gründen haben wir dem Vorschlag gerne zugestimmt: zum einen war unserer Mutter ihre Mitgliedschaft und ihr Engagement im djb immer sehr wichtig. Sie war der Auffassung, dass Frauen ihre eigenen Netzwerke gründen und pflegen müssen. Zum anderen war ihr auch die Nachwuchsförderung Zeit ihres Lebens ein besonderes Anliegen.

Als sie 1953 als Redakteurin der Schüler*innenzeitung „Der springende Punkt“ die ehemalige Berliner Bürgermeisterin *Louise Schroeder* interviewte, äußerte diese, dass sie auf Grund ihrer Erfahrung der Meinung sei, dass bei der Gestaltung des öffentlichen Lebens die Mitwirkung der Frau notwendig sei. Sie gab unserer Mutter als Rat für ihre Mitschülerinnen mit auf den Weg, dass Mitarbeit in der Schüler*innenselbstverwaltung und Schüler*innenzeitung das beste Mittel zur Erweiterung des Gesichtskreises sei. An diesen Rat hat sich unsere Mutter gehalten, war sie doch nicht nur Redakteurin der Schüler*innenzeitung, sondern auch Schüler*innensprecherin. Unserer Mutter war beides wichtig: Zu lernen für Schulabschluss und Examina und sich zugleich auch zivilgesellschaftlich zu engagieren.

Frau Dr. *Altunjan* ist in diesem Sinne eine hervorragende erste Preisträgerin des Jutta-Limbach-Preises, indem sie sich nicht nur auf ihr Studium, ihr Referendariat und ihre Promotion konzentriert hat, sondern sich zugleich im djb – zum Beispiel mit dem Ausbau des Mentorinnenprogramms – für dessen Ziele mit großem Engagement und Erfolg eingesetzt hat.

Laudatio von Dr. Yvonne Ott, Richterin des Bundesverfassungsgerichts, Karlsruhe

Liebe Frau Wersig, liebe Frau Altunjan, liebe Kolleginnen im djb, lieber Herr Limbach,

ich habe heute die große Ehre, Dr. *Tanja Altunjan* als erste Preisträgerin des Jutta-Limbach-Preises zu würdigen und ich muss zugeben: ich mache das ausgesprochen gerne. In meiner Rede



▲ Foto: djb / screenshot aus zoom

werde ich ausführen, warum ich der Meinung bin, dass der djb mit *Tanja Altunjan* genau die Richtige für diesen Preis gefunden hat. Und ich bin sicher, am Ende werden Sie mir alle zustimmen, wenn Sie nicht schon vorher davon überzeugt waren.

Die erste Frage, die es nur zur Vertiefung noch einmal zu beantworten gilt, ist die:

Was ist Anlass? Was ist Hintergrund der ersten Verleihung des Jutta-Limbach-Preises?

Bei *Jutta Limbach* als Namensgeberin des Preises handelt es sich – und das haben wir von Frau *Fölster* und Herrn *Limbach* gehört – nicht nur um eine herausragende Persönlichkeit mit einem beeindruckenden Lebenslauf, sondern auch um eine Juristin, die sich stets auch für djb und den Nachwuchs engagiert hat. Und ich selbst konnte in meiner Zeit als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Bundesverfassungsgericht miterleben, dass und wie *Jutta Limbach* gerade viele junge Juristinnen in ihrem Umfeld motiviert und gezielt gefördert hat.

Von daher passt es auch meiner Meinung nach sehr gut, dass mit dem Jutta-Limbach-Preis gerade herausragende Leistungen und besonderes Engagement Junger Juristinnen anerkannt werden sollen. Denn die Zukunft jedes Vereins – und so auch des djb – liegt in den Händen des Nachwuchses. Wir brauchen sie dringend: Junge engagierte Kräfte, die sich – wie *Jutta Limbach* zeit ihres Lebens – für die Gleichberechtigung und Gleichstellung von Frauen einsetzen. Davon lebt der djb und davon lebt die Sache.

Um es vorweg zu sagen: Mit *Tanja Altunjan* hat der djb eine in diesem Sinne perfekte erste Preisträgerin gefunden. Aber vorab:

Was wissen wir über sie? Wer ist *Tanja Altunjan*?

Dr. *Tanja Altunjan*, geboren 1992 in Halberstadt in Sachsen-Anhalt, hat an der Humboldt-Universität in Berlin studiert und 2016 ihr Studium abgeschlossen. Und dies nicht einfach so, sondern mit der besten Leistung im Ersten Staatsexamen, wofür sie denn auch den Absolventenpreis der Juristischen Fakultät der HU erhalten hat. Direkt im Anschluss war sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin tätig; zunächst in einer Kanzlei und dann an einem strafrechtlichen Lehrstuhl an der Humboldt-Universität. Gleichzeitig promovierte sie – gefördert durch ein Stipendium der Studienstiftung Deutschen Volkes. Und bereits 2020 schloss sie ihre Promotion im Bereich des Völkerstrafrechts mit hervorragendem Ergebnis ab. Im direkten Anschluss ging sie ins Referendariat, das sie im Februar 2022 mit dem Zweiten Staatsexamen erfolgreich beendet hat.

Und auch „daneben“ – und wir alle wissen, „daneben“ bleibt nicht allzu viel Zeit – war sie nicht tatenlos. So hat sie zum Beispiel veröffentlicht. Vor allem im Bereich des Völkerstrafrechts sowie zu Fragen, denen sie teilweise schon im Rahmen ihrer Dissertation nachgegangen ist; also insbesondere zu reproduktiver und sexueller Gewalt und – allgemein – zu reproduktiver und sexueller Selbstbestimmung. *Tanja Altunjan* leitete aber auch im Rahmen des Projekts „Netzwerk-Ost-West“ Austauschseminare zwischen der HU und einer Universität in Armenien und führte

vier Jahre lang das Berliner Standortteam des europäischen Jugendaustauschprogramms „Europa macht Schule“ an. Alles in allem schon ein durch und durch beeindruckendes Programm für eine junge Frau, die bis zur Stunde noch nicht mal ihren 30sten Geburtstag gefeiert hat.

Wir sind aber heute nicht hier, um die wissenschaftlichen Leistungen oder sonstigen ehrenamtlichen Tätigkeiten von *Tanja Altunjan* zu würdigen – und damit nähere ich mich der Frage:

Was zeichnet *Tanja Altunjan* als Preisträgerin des heutigen Tages aus?

Dafür müssen wir noch einmal zurückgehen ins Jahr 2016. Denn nach ihrem Ersten Staatsexamen hat sich *Tanja Altunjan* nicht nur ihrer Doktorarbeit und ihrer Tätigkeit als wissenschaftliche Mitarbeiterin gewidmet. Sie ist sogleich dem djb beigetreten und hier zögerte sie nicht lange:

Während sich sicher viele von uns erst einmal den Verein angeschaut hätten, mal an einer Veranstaltung auf örtlicher Ebene teilgenommen und vielleicht ein Jahr später mal in einer Arbeitsgruppe mitgewirkt hätten, wurde unsere Preisträgerin gleich aktiv: Schon 2017 war sie Mitglied im Bundesvorstand mit dem Aufgabenbereich „Juristinnen in Ausbildung“. Und auch hier zögerte sie nicht lange. Sie nahm ihr Amt ernst, weshalb sie sich weniger zur Wahrung des Status quo berufen fühlte. Sie wollte wirklich etwas für junge Juristinnen in der Ausbildung und für die Ziele des djb bewirken.

Federführend rief sie deshalb das Mentoringprogramm *djb connect* ins Leben und dies war – was sich spätestens im Nachhinein zeigte – ein wahrer Kraftakt. Ich war nicht dabei, aber sicher war es erst einmal nicht schwierig, die anderen Mitglieder von dem potenziellen Nutzen eines solchen Programms zu überzeugen. Ich denke, hier waren und sind sich grundsätzlich alle einig. Mentoring kann junge Juristinnen bei ihrer beruflichen und persönlichen Entwicklung stärken und ermutigen. Mentees können insbesondere im Dialog mit älteren und erfahreneren Juristinnen ihre eigenen Perspektiven, Fähigkeiten, Erwartungen und berufliche Ziele reflektieren. Auch Mentorinnen selbst können – wenn der Erfahrungsaustausch auf Gegenseitigkeit ausgelegt ist – gewinnen, denn ein solcher Austausch kann durchaus dazu anregen, Dinge doch noch einmal aus einer anderen Perspektive zu sehen oder eigenes Denken und Handeln zu reflektieren.

Für ein solches Mentoring-Programm war und ist auch gerade der djb der richtige Ort. Denn hier finden sich schon seit über 70 Jahren Juristinnen zusammen. Unter den 4 000 Mitgliedern des djb sind deshalb nicht nur viele Junge Juristinnen, sondern vor allem auch viele Frauen aus mehreren Generationen mit jeder Menge an Erfahrungen und Wissen. Der djb bietet daher ideale Voraussetzungen für einen generationsübergreifenden Austausch in einem Mentoring-Programm, das – so im letzten Rechenschaftsbericht der JuJus – den Gedanken der Solidarität unter Frauen und gegenseitiges Empowerment in den Fokus rückt.

Die Idee war und ist ohne Zweifel gut. Sie war aber auch nicht ganz neu. Das Problem war die Umsetzung – es hatte schon mal einen Anlauf gegeben und der hatte gezeigt, dass ein solches Programm einer gründlichen Vorbereitung und Begleitung be-

darf, dass ein inhaltlicher und zeitlicher Rahmen gefunden und auch speziell der Rahmen dessen absteckt werden muss, was von Mentees und Mentorinnen erwartet werden kann bzw. was sie erwarten können. Vor allem aber hatte sich gezeigt, dass ein solches Programm organisatorisch und zeitlich sehr, sehr aufwändig sein kann. Ein Projekt also für nicht mal eben so nebenher.

Tanja Altunjan ließ sich nicht entmutigen. Aller Skepsis zuwider hat sie sich der Aufgabe angenommen. Mit viel Herzblut, persönlichem Engagement und ihrer besonderen Gabe, andere Menschen mitzunehmen und zu begeistern. Sie und ihre beiden Kolleginnen im Amt (zunächst *Leonie Babst* und später *Kerstin Geppert*) haben zunächst mit fünf Tandems einen Probelauf organisiert, diesen ausgewertet und ein Konzept erarbeitet. *Tanja Altunjan* warb im Bundesvorstand für Unterstützerinnen. Sie überwand vielerorts Skepsis und machte das Projekt innerhalb des djb bekannt.

Im Herbst 2020 war es dann so weit: zur ersten Runde des Mentoringprogramms meldeten sich aus dem Stand über 100 Mentees an. Ein erstes Problem zeigte sich aber gleich, denn es hatten sich weniger Mentorinnen als Mentees gemeldet. Für *Tanja Altunjan* war dies aber kein Hindernis: Mit aktiver Überzeugungsarbeit und persönlichen Ansprachen gewann sie nach und nach die weiteren Mentorinnen, so dass die erste Runde schließlich mit 105 „vollbesetzten“ Tandems starten konnte.

Bei der Durchführung des Programms zeigte sich, dass vor allem das Matching sehr aufwändig war. Es mussten nicht nur relevante Kriterien – wie etwa berufliche Schwerpunkte, Interessengebiete, private Umstände – aufgestellt und von allen Teilnehmerinnen abgefragt werden; einmal abgefragt mussten alle Teilnehmerinnen in Handarbeit auf übereinstimmende Kriterien hin durchgesehen und zugeordnet werden. Das dauerte.

Auch sollte das Programm inhaltlich begleitet werden, was konzipiert und organisatorisch vorbereitet werden musste. Als Projektleiterinnen führten schließlich *Tanja Altunjan* und *Kerstin Geppert* je zwei Auftakt- und Zwischenveranstaltungen sowie eine Abschlussveranstaltung für Mentees und Mentorinnen durch. All dies forderte viel Kreativität, viel Ausdauer und nicht zuletzt jede Menge Zeit.

Aber es gelang! Das Programm war ein voller Erfolg und das zeigte sich spätestens beim Start der zweiten Runde. Als die digitale Anmeldung für die zweite Runde des Programms im Juli 2021 freigeschaltet wurde, hatten sich bereits am ersten Abend mehr als 100 Mentees angemeldet. Letztlich konnten rund 700 Teilnehmerinnen zu ca. 340 Tandems zusammenfinden. Ein wirklich beeindruckendes Ergebnis und ein durch und durch erfolgreiches Projekt. Ein Projekt, das den djb nicht nur attraktiver für junge Juristinnen macht, sondern auch aktiv die Ziele des djb voranbringt.

Diesen Erfolg hat *djb connect* ganz maßgeblich dem außergewöhnlichen Einsatz der Preisträgerin zu verdanken. Auch die zweite Runde begleitete *Tanja Altunjan* zunächst noch federführend, bevor sie sich dann – nach ihrem Ausscheiden aus dem Bundesvorstand, langsam, aber immer noch nicht ganz – aus dem Projekt zurückgezogen und es in andere Hände weitergegeben hat. In die Hände ihres für viele optischen Zwillings *Kerstin Geppert* und (neu) in die von *Farnaz Nasiriamini*. Was

bleibt und heute gewürdigt werden soll, ist der unermüdliche Einsatz von *Tanja Altunjan* für dieses Projekt, das sie maßgeblich wiederbelebt, mitgestaltet und voller Kraft vorangetrieben hat. Und dies mit einem Engagement, das weit über das hinausgeht, was von einer ehrenamtlichen Tätigkeit neben der eigenen Ausbildung erwartet werden kann.

Und dabei muss man auch bedenken: Das war nicht alles. *Tanja Altunjan* hat sich auch innerhalb des djb nicht auf *djb connect* beschränkt. Sie wirkte auch an anderer Stelle mit. Etwa bei dem Projekt „Junge Juristinnen vor Ort“, bei der Gestaltung des Themenschwerpunkts „Das Referendariat aus feministischer Sicht“ in der djb-Zeitschrift und beim inhaltlichen und technischen Relaunch der djb-Website.

Die Frage, die bleibt, ist: Wie konnte *Tanja Altunjan* all dies gelingen?

In Vorbereitung auf den heutigen Tag habe einige ihrer Wegbegleiterinnen gefragt: Was macht sie aus? Was treibt sie an?

Die Meinung war einhellig: zupackend und direkt, freundlich und verbindlich hat sie die besondere Gabe, Menschen zusammenzubringen, andere Frauen zu motivieren und mitzunehmen. Sie bringt – wie es so schön heißt – den Funken rüber, kann begeistern, denn sie geht offen auf die Menschen zu und hat ein Gespür für Situationen. Dabei hilft es ihr – und damit auch ihren Projekten – dass sie kommunizieren kann: unaufgeregt, klar und strukturiert. Sie bringt die Dinge auf den Punkt. Eine Fähigkeit, die alle, die je in einem Gremium gesessen haben, sehr zu schätzen wissen. Nicht zu vernachlässigen ist aber auch: *Tanja Altunjan* ist auch eine Frau, mit der man gerne mal ein Glas Wein trinken geht, und sich sicher sein kann, einen unterhaltsamen und anregenden Abend zu verbringen.

All das – also nicht nur Letzteres – kann ich aus eigener Erfahrung bestätigen. *Tanja Altunjan* hat ihre Wahlstation im Referendariat am Bundesverfassungsgericht in meinem Dezernat verbracht. Von der Verwaltung wurde ihr im Lesesaal die Platznummer 1 zugewiesen. Und der ist sie gerecht geworden. In der Gruppe der Referendar*innen, in der traditionell alle denkbaren (und ich möchte hinzufügen: auch undenkbaren) sozialen Rollen verteilt werden, wurde ihr nicht nur die Überwachung der Einhaltung der Kaffeepausen, die Verteilung der Snacks und die Planung sozialer Events übertragen, sondern bald auch die wichtige Aufgabe der verfassungsrechtlichen, politischen und sozialen Streitschlichtung. Zu ihrem Renommee trug auch bei, dass sie sehr schnell ein breit gefächertes Bücherdepot auf ihrem Schreibtisch stehen hatte, in dem selbst Spezialliteratur zum Steuerrecht zu finden war. Entscheidend dürfte aber gewesen sein: Zusammen mit *Tanja Altunjan* ist eine Figur von RBG, von Ruth Bader Ginsburg, mit in den Lesesaal eingezogen. Diese Figur stand fortan auf ihrem Schreibtisch und *Tanja Altunjan* wurde dabei beobachtet, wie sie bei der Bearbeitung besonders schwieriger juristischer Fragen Augenkontakt zu RBG aufnahm. Dies hat allgemein sehr beeindruckt.

Aber auch innerhalb meines Dezernats hat sie sehr beeindruckt. Und zwar schlicht und einfach damit, dass es mir und meinen Mitarbeiter*innen vom ersten Tag so erschien, als ob *Tanja Altunjan* schon immer da gewesen sei. Selbstbewusst,

freundlich, ruhig, klar und klug hat sie sich vom ersten Tag an in Diskussionen eingebracht, immer konstruktiv und – wie es ihr eigen ist – immer auf den Punkt.

Was bleibt mir zum Abschluss zu sagen?

Ich bin mir sicher, dass der djb mit Dr. *Tanja Altunjan* eine mehr als würdige erste Preisträgerin des Jutta-Limbach-Preises gefunden hat. Ganz herzlichen Glückwunsch liebe Frau *Altunjan* auch von mir persönlich. Der djb braucht junge Frauen wie Sie. Frauen, die sich mit der Stärke ihrer Persönlichkeit, mit ihrer Kraft und ihrem Engagement dafür einsetzen, dass Gleichberechtigung und Gleichstellung von Frauen vorangebracht werden. Und dafür ist der djb meines Erachtens auch für die Zukunft gut aufgestellt. Gerade die Gruppe der Jüngeren, der so genannten JuJus, ist innerhalb des djb heute sehr stark. Ich denke, auch das Mentoring-Programm dürfte viele von Ihnen besonders angesprochen haben.

Tanja Altunjan konzentriert sich zwischenzeitlich mehr auf die fachliche Arbeit und leitet als Mitglied der Strafrechtskommission die Arbeitsgruppe „reproduktive Selbstbestimmung“. Aber im Projekt *djb connect* haben sich bereits sehr aktive Nachfolgerinnen gefunden und in vielen Kommissionen und Arbeitsgruppen des djb mangelt es nicht an engagierten und in jeder Hinsicht vielversprechenden JuJus. An Sie alle gerichtet kann ich nur sagen: Bitte weitermachen und nicht entmutigen lassen! Und an *Tanja Altunjan*: Ich wünsche mir, dass Sie genauso bleiben, wie sie sind. Erhalten Sie sich Ihren Enthusiasmus, Ihre Tat- und Überzeugungskraft – für sich selbst und für die Frauen dieser Welt.

Dankesworte von Dr. Tanja Altunjan, Berlin

Liebe Maria Wersig, liebe Frau *Fölster*, lieber Herr *Limbach*, liebe Frau *Ott*, liebe Kolleginnen und Freund*innen, *Jutta Limbach* war an vielen Stellen die Erste. Die erste Professorin an der Freien Universität, die erste Senatorin für Justiz in Berlin und natürlich die erste und noch immer einzige Präsidentin des Bundesverfassungsgerichts. Ich freue mich sehr, dass ich heute die Erste sein darf, die mit dem Jutta-Limbach-Preis des djb ausgezeichnet wird – aber genauso sehr freut es mich, dass Juristinnen meiner Generation nur noch an wenigen Stellen die Ersten sein werden. Wir haben Vorkämpferinnen, auf deren Schultern wir stehen, und wir haben Vorbilder, zu denen wir aufschauen können. Dazu gehören neben *Jutta Limbach* auch die großartigen Frauen, die heute vor mir gesprochen haben, ebenso wie unzählige weitere Kolleginnen im Deutschen Juristinnenbund.

Ich habe es als großes Glück empfunden, dass ich 2017 in den Bundesvorstand gewählt wurde und mich plötzlich zwischen so beeindruckenden Frauen wie *Heide Pfarr* und *Marion Eckertz-Höfer* wiederfand. Dieses Gefühl begleitet mich im djb bis heute, egal ob bei der Kommissionssitzung, beim Bundeskongress oder im Berliner Buchhändlerkeller, denn ich habe hier viele wunderbare Vorbilder, Freundinnen und feministische

Mitstreiterinnen gefunden, die mein Leben und meinen Ausbildungsweg bereichert und mich immer wieder bestärkt haben.

Jutta Limbach hat einmal geschrieben: „Ohne Selbstbehauptungswillen kommt eine Frau in unserer Gesellschaft nicht voran.“ Leider hatte ich nicht mehr das Privileg, *Jutta Limbach* kennenlernen zu dürfen. Aber ich bin mir sicher, dass es in ihrem Sinne gewesen wäre, wenn ich diesen Satz noch ein wenig ergänze. Ein paar Sätze später schrieb sie nämlich auch: „Nur dann sind Frauen eine politische Macht, wenn sie sich als Staatsbürgerinnen untereinander und mit aufgeklärten Männern verbünden, um ihre politischen Ziele zu erreichen.“ Neben Selbstbehauptungswillen braucht es also vor allem auch – Verbündete.

Meine Verbündeten habe ich im djb gefunden. Einigen möchte ich ausdrücklich danken. Dazu gehören meine Kolleginnen *Leonie Babst* und *Kerstin Geppert*. Dieser Preis gebührt ihnen mindestens genau so sehr wie mir, denn unsere Arbeit für die Jungen Juristinnen im djb war und ist stets Teamwork. Das Mentoring-Programm würde es ohne *Leonies* Impuls und ohne *Kerstins* riesiges Engagement nicht geben. *Kerstin* ist nicht nur die beste Organisatorin und Moderatorin von Zoom-Veranstaltungen, sondern auch eine loyale, bestärkende und immer optimistische Kollegin und Freundin. Ich bin ihr sehr dankbar und freue mich von Herzen, dass der djb uns zusammengebracht hat.

Ein großer Dank gilt auch all jenen Frauen im djb, die an unseren Projekten mitwirken und zu ihrem Erfolg beitragen. Das sind insbesondere die Ansprechpartnerinnen für Junge Juristinnen in den Regionalgruppen und Landesverbänden, die fantastische Arbeit leisten und dabei die Vielfalt unseres Verbands repräsentieren. Und es sind die fast 800 Mitglieder, die schon am Mentoring-Programm teilgenommen haben. Sie alle füllen *djb connect* mit Leben, und führen mir immer wieder vor Augen, dass sich die viele Arbeit lohnt.

All die Dinge, für die ich heute geehrt worden bin, wären ohne die Mitarbeiter*innen in der Geschäftsstelle des djb nicht möglich gewesen. Ihre Arbeit ist oft weniger sichtbar, aber dafür umso unersetzlicher. Mein besonderer Dank gilt *Anke Gim-*

bal, die gute Seele und das Gedächtnis des djb, und *Marlene Wagner*, ohne die wir das Mentoring-Programm nicht hätten bewältigen können.

Mein größter Dank gilt unserer Präsidentin *Maria Wersig*. Es wird hoffentlich noch genügend Zeit und Raum dafür geben, ihre Verdienste für den djb zu würdigen, aber ich möchte diese Gelegenheit dennoch für einige persönliche Worte nutzen: *Maria Wersig* hat es geschafft, den djb zu einem Ort zu machen, der sich vor dem Zulauf engagierter junger Mitglieder kaum retten kann. Für uns als Verband ist das eine wunderbare Nachricht: Wir werden künftig nur mit noch mehr Nachdruck für unsere Ziele und Forderungen eintreten können. Dass im djb verschiedene Generationen und damit vielleicht auch verschiedene Themen, Perspektiven und Feminismusverständnisse aufeinandertreffen, halte ich nicht für eine Gefahr, sondern für eine große Chance. Dass unsere Präsidentin das ebenso sieht, macht mich stolz und zuversichtlich. Aber ich bin *Maria* auch ganz persönlich dankbar. Liebe *Maria*, dein Vertrauen, deine unerschütterliche Wertschätzung und allem voran deine Herzlichkeit beeindruckten mich immer wieder aufs Neue, und ich bin sehr dankbar dafür, dich an der Spitze meines Verbands und an meiner Seite zu wissen.

Zum Schluss noch einmal zurück zu *Jutta Limbach*, die ja auch davon schrieb, dass wir uns mit aufgeklärten Männern verbünden müssen. Sie hat das offenbar sehr erfolgreich getan – kaum ein Artikel, der sich mit ihren beruflichen Erfolgen befasst, lässt unerwähnt, dass ihr Mann und sie eine für diese Zeit sehr ungewöhnliche Aufteilung der Sorgearbeit lebten. Ich habe meinen eigenen aufgeklärten Verbündeten glücklicherweise auch schon länger an meiner Seite. Ihm gilt mein großer Dank, ebenso wie meinen Eltern, die sich vermutlich nicht als feministisch bewegt bezeichnen würden, aber doch dafür gesorgt haben, dass mir der Limbach'sche Selbstbehauptungswille nicht fremd ist.

Ich bedanke mich sehr für die große Ehre, mit dem ersten Jutta-Limbach-Preis ausgezeichnet zu werden, und für die schöne Veranstaltung heute.

DOI: 10.5771/1866-377X-2022-3-143

Frauenuniversitäten in Südkorea

– zugleich ein Einblick in das Jurastudium an den koreanischen Law Schools

Dr. iur. Judith Janna Märtens

Habilitandin und ehemalige DAAD-Fachlektorin für Jura in Südkorea/zugleich Professorin an der Korea University

I. Einführung

Wie in anderen Ländern Ostasiens spielt Bildung auch in Südkorea eine bedeutende Rolle. Jedoch bestimmt Bildung in Korea nicht nur die persönlichen und wirtschaftlichen Möglichkeiten, sondern entscheidet vor allem über die Anerkennung und

Akzeptanz innerhalb der Gesellschaft. Wichtiger noch als die Abschlussnote beim Studium zählt die Zugehörigkeit zu einer renommierten Universität. Ein Studium an einer der drei führenden Universitäten Südkoreas ist das oberste Ziel junger Koreaner*innen. Die drei bedeutendsten Universitäten, namentlich *Seoul National University*, *Korea University* und *Yonsei University*, werden in diesem Zusammenhang unter dem Kürzel „SKY-Universities“ zusammengefasst. Ähnlich renommiert sind daneben aber auch andere Universitäten, wie beispielsweise die